

Seltsamste Idylle der Welt

„Lukas und“ zum Ende des
Freischwimmer-Festivals

Zum Zauber und zum Zinnober
des Theaters scheint immer
schon alles gesagt und getan zu
sein, und dann kommt zum Ab-
schluss des Freischwimmer-Festi-
vals im Frankfurter Mousonturm
eine kleine Truppe und zeigt es
uns einfach mal wieder. Witz, Ab-
geklärtheit, Poesie und Überra-
schungseffekt – Bestandteile für
fast jedes Theaterereignis – fügen
sich in „... die keineswegs letzten
Piraten“ ohne Wichtigtuerei zu-
sammen. Auch ein niedlicher

Hund ist dabei.

**Mit den
Mitteln
des Theaters**

Das Kollektiv „Lukas und“
– fünf Absolventinnen und
ein Absolvent

der Angewandten Theaterwissen-
schaft in Gießen, und Lukas muss
der Hund sein – bereitet sich mit
Hammer und Nagel selbst den Bo-
den, auf dem es die Mittel des
Theaters nutzt. Dann bringen fünf
Frauen Scheinwerfer in Stellung.
Sie kommen als Silhouetten nach
vorne, eine wimmelnde Hundesil-
houette relativiert die Dramatik
des Moments. Sie sprechen an der
Rampe, aber man hört kein Wort,
und die Rampe ist im Mouson-
turm ohnehin fiktiv. Ein Gesicht
erscheint im Streiflicht, lachend,
schreiend? Die Frauen lassen mit
Farbe gefüllte Ballons von der De-
cke rieseln und plumpsen. Sie
bringen sie zum Platzen. Glitschi-
ge Sache. Drei Frauen ziehen sich
aus, bilden Leiberskulpturen im
Halbdunkel. Es gibt etwas Musik.
Die Nebelmaschine wird ange-
worfen. Lukas japst. Schließlich
sitzen die Frauen um ein Feder-
Ventilator-Lagerfeuer. Theater,
die seltsamste Idylle der Welt.

Alles geschieht in Ruhe.
Schichten von bürgerlichem und
performativem Theater werden
als Kuriosum sichtbar, aber nicht
denunziert. Theater kommt ohne
Theater nicht aus. (ith.)